

Die vier Antependien



100% Seide, handgewobene Unikate, Format je 37 x 182 cm, *vier* Farbstellungen: Violett, Weiss, Rot, Grün.

Die vier liturgischen Farben (Violett, Weiss, Rot, Grün) erscheinen nur in den kräftigen, dichtgewobenen Flächen und schimmern dort in sanften Farbverläufen in verschiedenen Nuancen.

Die transparenten Gewebepartien sind in zurückhaltenden, "unfarbigen" Tönen gehalten.

Jeweils eines der vier Antependien hängt immer an der Kanzel- es hat einerseits schmückenden Charakter und unterstreicht andererseits durch seine Farbgebung den "Stand-ort" im Kirchenjahr.

Die vier liturgischen Farben

Die vier liturgischen Farben haben einen starken Symbolcharakter, dessen Ursprung in der Natur und natürlichen Erscheinungen zu finden ist.

Jeder Farbe werden mehrere, oft gegensätzliche Eigenschaften zugeordnet. Diese Ambivalenz wird in den Antependien einerseits durch das Hell- Dunkel der transparenten Flächen, andererseits durch die Farbverläufe in verschiedenen Nuancen der dichten Partien deutlich.

Beim **Violett** ist die Mehrdeutigkeit am stärksten: Das himmlische Blau mischt sich mit dem irdischen Rot, und im Ergebnis Violett ist die Spannung spürbar. Transzendent - vital, göttlich - menschlich.

In der Natur erscheint Violett bzw. Lila in vielen Wiesenblumen kräftig-klar, dagegen in Steinen, Dämmerung, Disteln, Asche und silbrigem Holz gedämpft und zurückhaltend. So wird Violett auch zwischen verzaubernd-mystisch und traurig- beunruhigend empfunden.

In der Liturgie kennzeichnet es einerseits die Zeiten der Besinnung und Vorbereitung auf grosse Feste (Advent, Passionszeit), andererseits symbolisiert es Busse und Demut (Buss- und Bettag).

Die violette Fläche im Antependium ist aus diesen Gründen eher bläulich- gedeckt gehalten, und nur am Rande schimmert ein kräftiges Violett.

Auch die Positionierung der Fläche unterhalb der Mitte des Tuches verdeutlicht den gedämpften, besinnlichen Charakter der Farbe.

Weiss ist die Farbe des Lichtes, der Sonne, der Vollkommenheit und Reinheit, aber auch die "Unfarbe" schlechthin - es symbolisiert so einerseits Gott und Auferstehung, kann aber auch als bedrohliche Leere empfunden werden - das Ungreifbare. Für Geburt, Tod und Neuanfang steht ebenfalls Weiss.

In der Natur gibt es kein reines Weiss: Sonnenlicht und weisse Blumen schimmern gelblich-golden, Schnee und Wolken silbrig-bläulich. Gold und Silber - wertvolle Metalle - können Weiss ergänzen oder ersetzen.

Im Kirchenjahr werden mit Weiss die höchsten Feste geschmückt - Ostern und Weihnachten. Beim Antependium liegt daher die weisse, ins silbrige und goldene spielende Fläche im Mittelpunkt des Tuches.

Rot ist eine der Urfarben der Menschen: Farbe des Blutes und des Feuers.

Die intensivste aller Farben symbolisiert Leben, Liebe, Kraft und Geist, aber auch Krieg, Aggression und Zerstörung.

Je nach Nuance kann Rot für irdisches, animalisches Leben - braun-rote Erde, Blut, gelbliches Feuerrot - oder für geistige Kraft, Intensität und Erhabenheit - ins Purpur schimmerndes Karminrot - stehen. Das bläuliche, intensive Purpur war seit jeher Farbe der Herrscher und Könige.

Die Assoziation "Kreuz", auch Blut und Opfer, aber auch heiliger Geist, der von oben kommt, sind im roten Antependium einerseits durch die Lage der roten Fläche oberhalb der Mitte, andererseits durch die Farbverläufe ins Braune und Blaue verdeutlicht (Pfingsten, Aposteltage und Reformationsfest).

Das Wiederkehren des Lebens im Pflanzenreich wird uns jedes Jahr durch das **Grün** angekündigt: frisches gelbliches Maigrün, das aus silbrigen Knospen kommt, und nachher ins Dunkelgrün geht - der Kreislauf der Natur.

Hoffnung und Erneuerung, auch der Garten Eden, werden durch Grün symbolisiert.

Grün waren früher jedoch auch die giftigsten Farbstoffe.

Beim grünen Antependium veranschaulichen zwei farbige Flächen Werden und Vergehen, die Nuancen Gelbgrün und Silbergrün verstärken dies.

Die Antependien im Kirchenraum

Farbigkeit

Die Farbigkeit des Kirchenraumes ist aussergewöhnlich: Es herrscht eine sehr zurückhaltende, zarte und ausgewogene Farbstimmung.

Helle, pastellige Farbtöne in Boden und Decke harmonieren mit den transparenten, zarten Nuancen der Fensterflächen. Die Hölzer der Bestuhlung, des Holzbodens und das Birnbaumholz im Altarraum ergänzen diese Farbigkeit.

Durch das Fenster im Altarraum schimmern im Sommer verschiedene verschwommene Grüntöne des Baumes dahinter (im Winter wahrscheinlich Grautöne) und werden durch die rötlichen Holzfarben im Innenraum kontrastiert.

In den Antependien nehme ich mit den transparentgewobenen Flächen und deren Farbigkeit einerseits Bezug auf die Glasfenster, andererseits erzeugen die kräftigen "Farbkonzentrate" der dichtgewobenen Flächen einen Kontrast zur bestehenden Farbstimmung und bewirken eine Focussierung auf den Altarraum, bzw. die Kanzel.

Die Farben der Fenster werden übernommen und verstärkt.

Das Holz der Kanzel schimmert teilweise durch das Gewebe, die Farben spielen miteinander, verändern sich gegenseitig. Je nach Lichtverhältnissen und Standort des Betrachters variieren die Farben und die Transparenz des Tuches (Changeant- effekt).

Materialien

Die seidigglänzende Oberfläche des Birnbaumholzes erscheint wieder in der dichtgewobenen, glänzenden Farbfläche des Tuches.

Wertvolle reine Seide bringt dort die Farben zum Leuchten; die dichte Webart verstärkt dies.

Die mattschimmernde, hauchdünne Transparenz der durchscheinenden Gewebepartien wird durch das Verweben von dünnstem, haarähnlichem Seidenfaden in Kette und Schuss bewirkt. Die Transparenz der Fenster wird so wiederaufgenommen.

Standort

Der Altarraum wird bestimmt durch den Altar im Zentrum des dahinterliegenden Fensters und die mächtige halbrunde Kanzel rechts davon.

Am grössten, ruhigsten Körper des Altarraumes, der Kanzel, wird das Antependium hängen.

Das Format des Tuches nimmt mit seiner Breite Bezug auf den Ambo links vom Altar. Die horizontale Mitte des Tuches, die die Positionierung der Farbflächen mitbestimmt, korrespondiert mit der Höhe des Ambos. So wird eine Verbindung quer durch den Altarraum von der Kanzel über den Altar zum Ambo hin geschaffen.

Gleichzeitig nimmt die vertikale Hell-Dunkel-Teilung des Tuches die Kante der hinter der Kanzel liegenden Wand auf.

Bestehende Raumbedingungen werden so aufgenommen, neu interpretiert und betont.

Basel/ Binningen im August 1999, Eva Molina

Quellen: Margarete Bruns "Das Rätsel Farbe", Ingrid Riedel "Farben"

